

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanenstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertionsrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Öppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Mars-la-Tour.

Dem Telegraphen wurde auch dieses Jahr die Gelegenheit nicht benommen, über die deutsche Grenze hinüber die nachdrücklichen Denkmalsreden zu melden, wie sie in chauvinistischer Heißblütigkeit am Jahrestag der blutigen Schlacht von Mars-la-Tour ebenfalls gehalten worden sind. Diese Revanchereden werden in Deutschland längst nicht mehr tragisch genommen, man kennt die Weise, man kennt den Text, man kennt auch die Verfasser. Seit Jahren ist die Melodie dieselbe; seit Jahren sind die Redner die gleichen. Revanche! Revanche! und nochmals Revanche! Unser ist Metz! Unser Straßburg! Es lebe Frankreich, welches nicht auf das verzichtet, das ihm gehört! Es lebe Elsaß-Lothringen und seine trauernden Brüder! Die Geistlichkeit, commandirende Generale und kraftstimmige Abgeordnete, die nacheinander in dasselbe tönende Horn stoßen, bleiben sich gleich, wie — die alljährlich wiederkehrenden Laubfirtreuerden im elsaß-lothringischen Landesausdruck. Keine neuen Effekte, keine neuen Nuancen! Selbst die Drohung mit dem mächtigen Alltönen, sie ist nicht neu und sollte vielleicht nur zur Erinnerung daran dienen, daß Frankreich und Rußland den Bruderfuß ausgetauscht haben. Man kann so etwas gar leicht vergessen. . .

Im Uebrigen hat Lebrun, der Deputierte des Departements Meurthe et Moselle, seine chauvinistische Rede am Denkmal der Gefallenen von Mars-la-Tour so schicklich wie möglich gehalten. Er entbot den Anwesenden, und speziell den Elsaß-Lothringern, seinen Gruß, was ihm nirgends übel genommen worden ist. Daß Frankreich nicht auf das verzichtet, was es legitim zu beanspruchen hat, das klingt ja an einem patriotischen Gedankensatz, wie es der Tag von Mars-la-Tour ist, recht schön, doch sind in ruhigeren Augenblicken bereits ruhigerer Ansichten über diesen Punkt legitimen Anspruchs zur Geltung gekommen, und schließlich ist der Deputé von Meurthe et Moselle doch nicht der Präsident der Republik, dessen Drohung im Namen Frankreichs einige Bedeutung in sich trägt.

Der Heroismus der Söhne Frankreichs, den er mit wohlstandendem Feuer pries und welcher besonders am 16. August 1870 zu Tage getreten ist, wird anerkannt in der ganzen Welt, und nicht zuletzt jenseits der Grenze. Nirgends und niemals fiel es einem der Kenner der Geschichte bei, diese Verdienste zu schmälern. Doch braucht diese Anerkennung noch nicht zu der Ansicht zu führen, welche der Commandant Choite, ein geborener Metzler, im Anschluß an die Lebrun'sche Rede vertrat, und welche darin gipfelte, daß die Schlacht von Gravelotte einen französischen Sieg darstelle. Diese Frage gehört doch nun wohl zu den wenigen, über welche sich die „Gelehrten“, wie man so sagt, einig sind. Bekannt ist der Brief, den König Wilhelm am Morgen des 19. August an die Königin richtete, und in welchem die Moltke'sche Meldung vom Siege bei Gravelotte zu einer authentischen Darstellung im Detail ausgezogen ist. Herr Commandant Choite wird unmöglich in der Lage sein, diese Aufzeichnungen zu widerlegen. Eine Widerlegung hätte auch heute, 33 Jahre nach Abfassung des königlichen Briefes, keinen Werth mehr. Die Erwähnung der Spitze'schen Ausführungen geschah nur zur Charakteristik der alljährlich mit Aufbietung aller möglichen und unmöglichen Mittel betriebenen Gebereten.

Die Thatfache ist unbestritten, daß die Denkmalsfeiern von Mars-la-Tour jedesmal ungeheure Menschenmassen über die Grenze wälzen. Die Feier bietet willkommene Gelegenheit, dem geprehten Herzen mit einigen Vive la France-Reden Luft zu machen; sie ist aber kein guter Dienst, den die revanchelustigen Denkmalsredner ihren trauernden Brüdern leisten. . . Der Zwiepalt wird größer und die zwitterhafte Deseinsweise unverbesserlicher Chauvinisten dadurch nicht in ruhigerer Bahnen gelenkt. Schon Mancher ging frohen Herzens über die roth-weiß-blauen

Grenzpfähle hinweg und lehrte arg verschmüpft zurück. Es wäre besser, man beehrte sich auch in Mars-la-Tour zu dem Glauben, daß eine Verhöhnung der Gegenjäger förderlicher und moralischer ist, als eine fortwährende Verhöhnung und Großbüchzung der Chauvinisten-Disteln. B. T.

Die revolutionäre Propaganda in Rußland.

Die vom Director des Petersburger Polizeidepartements Lopuchin in Delfia geführte Untersuchung hat nach einem vom Bureau Laffan übermittelten Bericht des „Standard“ zur Verhaftung von 173 politisch verdächtigen Personen in dieser Stadt geführt. Die Geheimpolizei hat, wie officiös verlautet, die Verfasser der in Südrußland verbreiteten revolutionären Aufreue entdeckt und festgenommen. Alle größeren Städte in Südrußland sind jetzt buchstäblich von Polizeipionieren überschnitten, und nach Mittheilungen aus glaubwürdiger privater Quelle ist kaum daran zu zweifeln, daß zahlreiche Personen auf falsche Anschuldigungen hin verhaftet worden sind. Die Arbeiterbewegung dehnt sich trotz aller Polizeimaßregeln immer weiter aus. Die arbeitenden Classen werden unruhig, und politische Agitatoren machen sich den günstigsten Zeitpunkt zunutze, um ihre revolutionären Ideen unter den Massen zu verbreiten. Die kürzlich in verschiedenen Theilen des Reiches vorgekommenen Unruhen haben die Arbeiter erkennen lassen, was für eine Macht sie durch Organisation und Zusammenschluß werden könnten, und thatsächlich sind auch bereits Gerüchte im Umlauf, daß im kommenden Jahre einhalb Millionen Arbeiter in Südrußland auf Verabredung in den Aufstand treten werden. In den letzten Tagen wurden zahlreiche in Geheimdruckereien hergestellte Flugblätter verbreitet, in denen dieser Streik angedroht wird. Angesichts dieser Gährung unter der Arbeiter-Bevölkerung muß man dem Umstand besondere Beachtung schenken, daß bei den Ortsverwaltungen und den Garnison-Commandanten eine starke Abneigung gegen die Heranziehung der Bunttruppen zu Polizeizwecken besteht, da, wie sich mehrfach herausgestellt hat, in solchen Fällen auf die Disciplin der Mannschaften kein Verlaß ist. Aus diesem Grunde wurden während der letzten Unruhen auch ausschließlich Kosaken herangezogen, wenn scharfe Unterdrückungsmaßregeln gegen die Ruhestörer in Anwendung kamen. Die Behörden sind sich wohl bewußt, welche unheilvollen Folgen es haben könnte, falls die Soldaten bei dem Befehl, auf das Volk zu schießen, den Gehorham verweigern sollten. Es ist noch in Erinnerung, daß bei den vorjährigen Unruhen in den Gouvernements Charkow und Poltawa die Infanterie auf den wiederholten Befehl, auf die Handwerker und Landleute zu feuern, die sich zusammengedrängt hatten, den Gehorham verweigerte, und zwar mit der Begründung, daß sich unter der Menge Frauen befänden. Das „unterirdische Rußland“, so sagt der Bericht des „Standard“, nähert sich immer mehr dem Zustande eines gefährlichen Vulkan's. Sollte Rußland in einen großen langwierigen Krieg verwickelt werden, so dürften ihm furchtbare innere Zuckungen nicht erspart bleiben. Rußland hat im Inneren eine Aufgabe zu erledigen, die es zwingt oder wenigstens zwingen sollte, für die nächsten Jahre alle auswärtigen Verwickelungen zu vermeiden.

Politische Uebersicht.

Bom 24. d. wird aus Budapest berichtet: Der frühere Minister-Präsident Koloman v. Széll wurde um 1 Uhr von Seiner Majestät empfangen und verließ erst knapp vor 2 Uhr die königliche Burg. Seine Audienz dauerte über drei Viertelstunden. Nach derselben begab sich Herr v. Széll in seine, Döbrentegasse 16 gelegene Wohnung, wo er

einige seiner Vertrauten empfing. Später fuhr er in den Park-Club, wo er sich bis zu seiner Abends halb 10 Uhr erfolgten Abreise nach Ratot aufhielt. Seine Persönlichkeiten, die Gelegenheit hatten, mit Herrn v. Széll in Berührung zu treten, erzählen, daß der frühere Cabinetschef die Ueberzeugung gewann, daß die Krone zu weitergehenden Concessionen, wie solche er bereits im Parlament in Aussicht stellte, nicht zu bewegen sei. Man könne darauf rechnen, daß in Zukunft Manches für die den ungarischen Ansprüchen besser entsprechende Erziehung der Officiers-Candidaten geschehen werde, daß auch eine die Parität zum Ausdruck bringende Regelung der Waffen- und Emblemen-Frage erfolgen werde, und daß die Rückverlegung der ungarischen Officiere nach Tzunlikheit in einem vielleicht beschleunigten Tempo durchgeführt wird; auch werde bei der Einführung der neuen Militär-Strafjustiz den ungarischen juristischen Principien Rechnung getragen, aber auf ein Mehr sei kaum zu rechnen. Dies sei auch vollständig begründet, denn man könne es der Krone durchaus nicht verargen, wenn sie mit dem einzig festen Organismus der Monarchie, mit der Armee, keine problematischen Experimente vornehmen lassen will. Herr v. Széll soll sich nicht veranlaßt gesehen haben, über die Modalitäten der Entwirkung irgendwelcher Vorschläge zu machen; er habe ja oft als leitender Regierungschef seiner Ansicht Ausdruck verliehen, daß man die Obstruction schließlich doch bewältigt hätte, wenn man bis zum August mit der passiven Resistenz ausgeharrt hätte. Die seither eingetretenen Ereignisse haben ihm Recht gegeben; heute werde man sich vielleicht zu gewissen Concessionen bequemen müssen; hierüber habe er seine Anschauungen, die er auch Sr. Majestät unterbreite. Der König hat den Vortrag Koloman Széll's mit großer Aufmerksamkeit angehört. Herr v. Széll schied mit dem Eindruck, daß Seine Majestät sich schweren Herzens der Prüfung der Situation unterziehe und nur zu sehr von dem Ernste der parlamentarischen Krise überzeugt sei. Herr v. Széll vertritt die Anschauung, daß Sr. Majestät noch vor der Abreise irgend einen activen Politiker aus der Reihe der liberalen Partei zum Minister-Präsidenten designiren werde, damit dieser die Vorbereitungen für die Entwirkung der Krise in Angriff nehme; trotzdem dürfte aber die endgiltige Entscheidung noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Aus Konstantinopel wird vom 23. d. berichtet: Der Minister des Aeußeren hat gestern persönlich der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft Mittheilungen über die neue Bandenbewegung im Sandjak Kirklisse gemacht. Bei Basiliko am Schwarzen Meere und im Istranja-Gebirge sind Banden aufgetaucht. Zwei Dörfer wurden geplündert und angezündet, viele Einwohner getödtet. Eine bei Bineli zwischen Viza und Midia am Schwarzen Meere aufgetauchte Bande bedrohte den erstgenannten Ort, dessen Bewohner telegraphisch um Hilfe baten. Ein zur Verfolgung der Bande entsendetes Detachement von 20 Mann wurde in einem Hinterhalt aufgerieben. Von hier wurde ein Bataillon, das während der armenischen Massacres von Adrianopel hierher gekommen war und seitdem hier garnisonirt und eine Cavallerie-Escadron nach Viza entsendet. Von Adrianopel ist der Gendarmerie-Commandant Mahlis Pascha mit einem Cavallerie-Regiment nach Basiliko abgegangen. Die gestern signalisirte Mobilmachung der Redifs erster und zweiter Kategorie des zweiten Corpsbereiches Adrianopel hat begonnen.

Die neu einberufene Redif-Mannschaft in Brizrend benimmt sich sehr undisciplinirt. Sie feuert Schüsse in den Straßen ab. Die christliche Bevölkerung ist in großer Besorgniß. Der dortige Commandant hat bei dem Intendanten intervenirt. Nach der Ansicht Konstantinopeler maßgebender diplomatischer Kreise ist die Einberufung der albanesischen Redif-Bataillone ein Fehler und eine gefährliche Maßregel der Pforte. Diese Mannschaften sind Heis unbotmäßig und zu Ausschreitungen geneigt, wofür die Ausschreitungen in Kruschovo und Umgebung seitens albanesischer Redif-Bataillone zweiter Kategorie, sowie die Ausschreitungen in

„Was ist Dir, Holten?“ rief Hedwig tief erschreckt über sein verzweifeltes Gebahren. „Du bist krank, lege Dich zu Bett, ich werde nach einem Arzt schicken.“

„Was frant!“ fuhr er sie an. „Rein wahnsinnig werde ich, oder bin ich es vielleicht schon. Da soll man nicht den Verstand verlieren, wenn man so betrogen wird? O, dieser hinterlistige Schuft!“

„So rette Dich durch die zwanzigtausend Mark, die dem Kinde ausgelegt sind.“

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Wortlos stand die junge Frau da. Es war ihr ganz unbegreiflich, wie ein Mensch eine solche ungewöhnliche Freude empfinden konnte, wenn ein Anderer soeben seinen letzten, vielleicht recht schweren Kampf beendet hatte. Niemand war in den letzten Stunden bei Hausdorf gewesen, daran dachte Hedwig mit Theilnahme. Sie fuhr mit Holten zum Begräbniß des Onkels, bei dem es nicht an äußeren Ehrenbezeugungen fehlte. Der Sarg verschwand fast unter üppiger Blumenfülle. Hedwig hatte alles Böse, das der Onkel ihrer Familie angethan, vergessen, und flehte zu Gott um Gnade für seine Seele. Holten sah der Testaments-Eröffnung mit äußerster Ungeduld entgegen und konnte die Zeit, die ihn zum reichen Mann machen mußte, kaum erwarten. Hedwig, die ja auch noch minoram war, hatte ihm auf sein Verlangen in der Erbschaftsangelegenheit unbedingte Vollmacht erteilt, ihre Rechte wahrzunehmen und sie zu vertreten. Etwa vierzehn Tage nach des Onkels Tode trat der alte Jakob zu Hedwig in's Zimmer, und bat mit ängstlicher Miene, sie möchte doch nach dem Herrn sehen, er sei eben aus der Stadt gekommen, blaß wie der Tod, er müßte sehr krank sein. Sofort folgte sie dem alten Diener. Schon von Weitem hörte sie Holten laut sprechen und einen Fluch ausstoßen. Fragend sah sie den Alten an. „Der Herr Baron ist allein,“ sagte er; „ich werde hier warten, wenn die gnädige Frau meiner bedürfen sollten.“ Holten sank eben mit einem ächzenden Laut in einen Sessel, als Hedwig in's Zimmer trat; dann sprang er wieder auf, lief in größter Aufregung auf und ab.

„Was ist Dir, Holten?“ rief Hedwig tief erschreckt über sein verzweifeltes Gebahren. „Du bist krank, lege Dich zu Bett, ich werde nach einem Arzt schicken.“

„Was frant!“ fuhr er sie an. „Rein wahnsinnig werde ich, oder bin ich es vielleicht schon. Da soll man nicht den Verstand verlieren, wenn man so betrogen wird? O, dieser hinterlistige Schuft!“

„So rette Dich durch die zwanzigtausend Mark, die dem Kinde ausgelegt sind.“

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'Vocal', 'Niederlage', 'Eisen-Gießerei', and 'Sauerbrunn'.

Prisina und Preschova Beispiele bieten. Die allgemeine Ansicht aller aufrichtigen Freunde der Türkei geht dahin, die Porte soll albanesische Bataillone in Macedonien nicht verwenden, sondern wieder entlassen, oder in Albanien concentriren.

Der zur Zeit in Dänemark weilende Obercommissär von Kreta, Prinz Georg, plant, wie verlautet, neuerdings eine Rundreise, um bei den vier Schutzmächten der Insel deren Vereinigung mit Griechenland zu betreiben. Eine authentische Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor und man hat bisher an amtlichen Stellen keinen Anlaß gehabt, sich mit der Stellungnahme zu einem derartigen Bestreben des Prinzen zu befassen. Nichtsdestoweniger wird aber schon jetzt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß einer Action des Obercommissärs im Interesse der Vollziehung der Union Kretas mit Griechenland kein günstigeres Schicksal beschieden sein werde, als die früheren Schritte, die er in den letzten Jahren zur Erreichung dieses Zweckes unternommen hat. Die in der Gesamtsitzung auf der Balkan-Halbinsel vorzunehmenden Erwägungen, welche für die Fernhaltung einer Aenderung in der staatsrechtlichen Stellung der Insel bisher maßgebend waren, schließen auch im gegenwärtigen Zeitpunkt die Erfüllung der von den Kretern gegebene national-wünsche aus.

Brandkatastrophe in der Hauptstadt.

Ueber das in unserem vorigen Blatte telegraphisch gemeldete große Brandunglück in Budapest hat die hauptstädtliche Polizei am 24. d., um 11 Uhr Nachts, das folgende amtliche Communiqué veröffentlicht:

Das Geschäft des „Párizsi nagy áruház“ und das Gebäude selbst sind heute Abends total niedergebrannt. Der Schaden ist unberechenbar, viele Menschenleben gingen zugrunde, noch mehr erlitten Verletzungen. Das Feuer brach einige Minuten vor 7 Uhr Abends in einem der auf der Kerepeterstraße befindlichen Schaufenster aus. Leichte Papier- und Leinwandobjecte gerieten hier aus unbekannter Ursache in Brand. Die Angestellten der Firma machten mit der Hausprünge den Versuch, den Brand zu localisiren, allein es gelang dies nicht, denn mit blitzartiger Geschwindigkeit breiteten sich die Flammen aus, und in einigen Minuten stand das mit leichtem, brennbaren Gegenständen gefüllte Geschäft in Flammen, so daß das Personal nur mit Mühe und Noth das eigene Leben retten konnte. Und so rauch der Brand sich im Geschäft verbreitete, ebenso rasch schlugen die Feuerzungen in das Stockwerk empor, so daß in einer kleinen Spanne Zeit auch unter den in ihren Wohnungen befindlichen Parteien das Feuer Verbreitung fand und die meisten derselben genöthigt waren, durch einen Sprung durch's Fenster dem Flammtoth zu entfliehen.

Mittlerweile langte mit ganzem Apparat auch die Feuerwehr an Ort und Stelle an, Polizei und Militär rückten aus zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Als die Bombiers mit den Löscharbeiten begannen, war schon das ganze vierstöckige Gebäude, welches sich über dem „Párizsi nagy áruház“ erhob, rettungslos verloren. Das Stiegenhaus, das Dach, die Wohnungen brannten lichterloh.

Von der Rettung der Fahrgäste war nun keine Rede mehr. Man mußte in erster Reihe darauf bedacht sein, Menschenleben zu retten und das Feuer zu localisiren. Mehr als zwanzig Personen wagten den Todesprung in die Tiefe. Viele sprangen neben das ausgesetzte Sprungtuch. Wegen der Hitze konnte man sich nur schwer dem Gebäude nähern, aber es mußten viele Personen im Innern des Gebäudes verbrannt sein. Ueber diese Opfer der Katastrophe kann noch nicht Rechenschaft gegeben werden, weil die Zahl und die Identität der Opfer nur durch die Statistik der Bestenben wird festgestellt werden können.

Laut den bisherigen, noch nicht ganz sicheren Mittheilungen befinden sich im Krankenhaus dreizehn Tote und sechzehn Verwundete. Ihre Personalidentität ist noch nicht festgestellt. Unter den Toten befinden sich laut den bisherigen Daten (11 Uhr) die Gattin des Eigenthümers des „Párizsi nagy áruház“, Frau F. S. Goldberger, Margarethe Weinberger (wohnt Garaygasse 5), Witwe Ludwig Marfus und Frau Josef Goldmann. Unter den übrigen Toten befinden sich ein unbekanntes brünettes Frauenzimmer im Alter von beiläufig 20 Jahren, ein Frauenzimmer mit schwarzen Haaren und braunen Augen im beiläufigen Alter von 35 Jahren, ein schwarzer junger Mensch, beiläufig 25 Jahre alt, und ein brünettes Frauenzimmer im beiläufigen Alter von 19 Jahren.

Unter den Verwundeten waren agnoscirbar: Feuerwehr-Commandant Josef Schönberger, Wilma Bajor, Frau Adolf Spiro, Janka Weinberger, Bernhard Polizer, Gisella Matyas. Die Identität der übrigen Personen ist noch nicht festgestellt. Die meisten derselben liegen in den letzten Zügen.

Das Feuer verpflanzte sich auf das Dach des Nachbarhauses. Die Feuerwehr arbeitet mit übermenschlicher Kraft, um die ganze Localisirung des Brandes zu ermöglichen. Die Ursache des Feuers wird erst im Wege der morgen vorzunehmenden feuerpolizeilichen Untersuchung feststellbar sein.

Sollte Holten der Reiter gewesen sein? Hedwig setzte sich; wenn er doch zurückkäme! Sie wünschte so sehr, sich mit ihm auszusprechen. Sie wartete vergebens, er kam nicht zurück und keine Zeile gab über seinen Verbleib Nachricht.

Um keinen Anlaß zu müßigem Gerede zu geben, zeigte sich Hedwig den Leuten gegenüber sehr ruhig. Sie erzählte, der Baron habe in dringenden Angelegenheiten eine Reise antreten müssen, ohne vorher Bestimmungen treffen zu können; vielleicht würde er in einigen Tagen zurück sein, vielleicht könnte sich auch seine Abwesenheit auch länger ausdehnen. Dann ließ sie den Inspector rufen, den sie als einen zuverlässigen Mann kannte, und bat ihn, Alles nach eigenem Dafürhalten zu bestimmen und in der Bestellung nichts zu veräumen. Auf Jakob's Verschwiegenheit durfte sie zählen. Während die Gutsherrin nach außen den Schein zu wahren suchte, selbst Frau von Feldern gegenüber, überließ sie sich, wenn sie allein war, ihrem Schmerz und nur Tante Vena machte sie ohne Rückhalt Mittheilung von Allem, was geschehen. Doch die mütterliche Freundin mußte auch keinen anderen Rath, als vorläufig ruhig auszuharren. Beide waren so voll Sorge und Unruhe, daß die Frühlingnacht draußen es nicht vermochte, den Druck von ihrer Seele zu nehmen.

Holten hatte in der Nacht der Testaments Eröffnung ebensowenig geschlafen, wie Hedwig. Stundenlang war er verstört im Zimmer umhergewandert. Dann hatte er seinen Schreibtisch durchkramt und viele Papiere vernichtet; von Unruhe getrieben, war er im Tagesgrauen nach der Stadt geritten. Das Geld, das er zu Hause eingesteckt hatte, ging jetzt, nachdem er bereits acht Tage von Holtenau fort war, zur Neige, und er wußte nicht, wo er neue Mittel hernehmen sollte. Noch mit dem Gedanken beschäftigt, wo er Geld aufreiben könne, kam er vor dem Officiers-Casino des Regiments an, dem auch Egon von Holten angehörte. Er trat ein und fand dort eine sehr animirte Gesellschaft. Die älteren Herren saßen beim Wein und unterhielten sich über militärische Angelegenheiten, während in einem der entfernteren Zimmer gespielt wurde. Leopold von Holten hatte bald einen Kreis jüngerer Officiere um sich und legte eine Bank auf, bei seinen geringen Mitteln ein gewagtes Unternehmen. Aber das Glück schien ihm günstig, denn bald lag eine bedeutende Summe vor ihm auf dem Tisch. Besonders erheblich verlor ein blutjunger Officier, der eben wieder seinem Portefeulle einen Tausendmarktschein entnommen hatte, den er Leopold von Holten zuschob, um sein Verlustkonto zu reguliren. Es war nicht viel, was er zurückerhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom 25. d. wird aus Budapest gemeldet: Se. Majestät besuchte heute Mittags im Rochus-Spital die bei der Brandkatastrophe Verletzten und besichtigte sodann die Brandstätte.

„Bester Lloyd“ leitet diesen Act mit folgender Bemerkung ein: „Ein Zeichen seiner echt menschlichen Größe liefert nun der König, indem er inmitten seiner schweren Sorgen, erfährt von edelstem Mitgefühl, an das Schmerzenslager jener Verwundeten eilte, um den Armen Trost zu spenden und sie in ihrem Unglück aufzurichten. Mit innigem Dankgefühl, im Herzen erhoben wird das ungarische Volk Kenntniß nehmen von dieser spontanen Kundgebung königlichen Edelmutzes und Hochsinnes und den Schutz des Himmels wird die Nation herabsehen auf das Haupt Franz Josef's I., des Vaters seiner Landeskinder.“

Der größte Theil der von den Freiwilligen Rettern in das Rochus-Spital beförderten verletzten Personen haben das Spital bereits verlassen. Im Spital befanden sich am 25. d. um 12 Uhr Mittags noch 9 Personen.

Bisher ist die Zahl der bei dem Brande um's Leben gekommenen Personen mit 13 festgestellt worden.

Wanderungen durch die Localausstellung.

Soll das heimische Gewerbe den Wettbewerb mit dem nichtheimischen bestehen, dann muß unbedingt Sorge getragen werden für die Hebung des gewerblichen Fachunterrichtes, durch den die junge Generation, welche die Zukunft repräsentirt, für ihren Beruf herangebildet wird. Welche Wichtigkeit diesem Fachunterrichte innewohnt, dafür spricht vernehmlich genug der deutliche Fingerzeig, der in den Worten liegt, die der k. ung. Handelsminister Ludwig Lang bei der am 20. August l. Z. in Budapest erfolgten Eröffnung der Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten sprach. Er sagte nämlich:

„Es ist meine feste Ueberzeugung, daß das zukünftige Ausblühen unseres Vaterlandes davon abhängig ist, in welcher Weise die Industrie bei uns Wurzel faßt. Es kann wohl darüber gestritten werden, ob der eine oder der andere wirtschaftliche Zweig wichtiger sei, daß aber in der künftigen materiellen Entwicklung des Landes der Industrie eine führende Rolle zukommt, das kann nicht bestritten werden. In der Reihe der zahlreichen Mittel, mit deren Hilfe die Industrie gefördert werden kann, ist keines so wichtig, als die Erziehung der Jugend. Der gewerbliche Unterricht hat nirgends ähnliche Bedeutung, wie bei uns. Ich weise nur auf die in Folge des gewerblichen Unterrichtes erzielten Resultate der Deutschen hin. Mit Freuden bin ich hier erschienen, um die erzielten Fortschritte auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtes in Augenschein zu nehmen, denn von der Entwicklung des gewerblichen Unterrichtes hängt, wie gesagt, der Fortschritt des Landes ab. Und deshalb ist auch der Herr Minister-Präsident hier gekommen, ein Beweis, daß diese Regierung, aber auch jede ungarische Regierung, die Förderung des gewerblichen Unterrichtes als eine ihrer wichtigsten Pflichten betrachtet.“

Auch unsere Localausstellung birgt (auf der Galerie des Hauptsaales) Ergebnisse des gewerblichen Fachunterrichtes, u. zw. Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten von 20 Ausstellern, dann Zeichnungen und Malereien des Curtes der Fachschule für Decorations-Maler, Zeichnungen der städtischen Gewerbe-Lehrlingschule, Arbeiten der staatlich unterstützten Hermannstädter Schuhmacher-Fachschule und der Schülerwerkstätte des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereins, die in ihrer Gesamtheit und im Einzelnen Befriedigung erregen und betriebs der Leistungsfähigkeit der heranwachsenden gewerblichen Arbeitskräfte zu erfreulichen Hoffnungen berechtigen. Wir wollen keine der ausgestellten Arbeiten als die vorzüglichste bezeichnen; diese Aufgabe überlassen wir mit voller Vernichtung dem kundigen Preisrichter-Collegium. Auf Eines, an dem wohl Mancher der Galerie-Besucher gleichgiltig vorübergehen dürfte, möchten wir besonders hinweisen: es ist das Modellir-Abtheilung. Und doch ist gerade die Kunst des Modellirens die unerläßliche Grundbedingung für die gedeihliche und fruchtbringende Entwicklung des Gewerbes, denn das Modelliren übt Auge und Hand, bildet den Sinn und Verständnis für guten Geschmack, verfeinert den Formensinn, ist ein brennendes Bedürfnis zur Erreichung der Concurrenzfähigkeit, schärft die Beurtheilungskraft zur Erkenntniß des Vortheiles und hebt und pflegt die Keigung für Kunst, die das Gewerbe adelt.

Aus der Gruppe „Amateur-Arbeiten“ (im Eislaufvereins-Pavillon) haben wir — offen gestanden — den Hinweis auf ein allenthalben als entschieden sensationelle Attraction gerühmtes Stück, das jeden Besucher mit unerbittlichem Staunen erfüllt, absichtlich unterlassen, um demselben abgeändert einige Worte zu widmen; es ist das Reliefbild der Stadt Hermannstadt von Baumeister Johann Gromer. Man kann sich kaum entscheiden, ob man die naturwahre Wiedergabe eines jeden einzelnen Hauses, aller größeren und kleineren Objecte, deren minutiöse Ausarbeitung und vollständige Veranschaulichung, oder aber die staunenswerthe Geduld, Ausdauer und Unverdorfenheit, den mit Kunst- und Sachverständniß gepaarten, Jahre hindurch nicht erlahmenden Eifer und Fleiß des Schöpfers dieses Werkes mehr bewundern soll.

M. B.-i.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 27. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 2-3 Uhr Nachmittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Gewerbe-Ausstellung, Schwesigasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 40 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Feldweibel abwärts 20 Heller.

Hermannsgarten, Mißgasse: Concert der Stadtkapelle. 1/2 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Familientarife à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 26. August.

— (Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Abdrubandaer Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. Dionys Riß zum Viceanwalt bei der Karlsburger k. Anwaltschaft, den Urfahrbildhauer Gerichtsnotar Nicolaus Szentkiralyi zum Unterrichter beim Hofkammer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-Official Johann Borza in endgültiger Eigenschaft zum Finanzconzipisten bei der Nagybenedyer k. ung. Finanzdirection ernannt.

— (Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Agethler Einwohner Johann Ruckner für den Agethler Bezirk des Großkoller Comitates mit der landwirtschaftlichen Richterstattung betraut.

— (Grundbuchwesen.) Der k. ung. Justizminister hat das zum Sprengel des Dévaer Gerichtshofes gehörige Algyogyer k. Bezirksgericht vom 1. November d. J. angefangen mit gerichtlicher Wirkungskreis in Grundbuchsachen bekleidet.

— (Marktwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Garomshofer Comitats-Gemeinde Uzon auf den 5. und

6. December fallende Jahrmart Feuer ausnahmsweise am 9. und 10. December abgehalten werde.

— (Schul-Nachrichten.) Die Einschreibungen der Schüler der röm.-kath. Normalchule für das Schuljahr 1903/4 beginnen am 28. August in der Schullocalität, Kleine Erde Nr. 18. Einschreibgebühr ist 1 Krone. Das Schulgeld ist halbjährig im Voraus zu zahlen und beträgt in der I. und II. Classe für das ganze Schuljahr 8, in der III. und IV. Classe aber 12 Kronen. Arme Schüler können bei Vorweisung eines Armutts-Zeugnisses vom Schulgelde befreit werden. Tauf- und Impfungsscheine sind beim Einschreiben vorzuzeigen.

Die Schul-Direction.

Es wird hiemit dem p. t. Publicum höflichst bekannt gemacht, daß an der hiesigen Ursulinen-Mädchenschule die Einschreibungen am 29. August beginnen und bis inclusive 3. September täglich von 8-11 Uhr und von 2-5 Uhr vorgenommen werden. Die Neueintretenden mögen den Taufschein und das letzte Schulzeugniß mitbringen. Die Nachprüfungen finden am 29. August, Vormittags 10 Uhr, statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 4. September.

Die Direction.

— (Schulwesen.) Zum akademischen Lehrer der evang. höheren Volksschule A. B. in Broos ist der Candidat der Theologie und des Lehramtes Robert Steilner gewählt worden.

— (Garnisons-Nachricht.) Der Cadre des k. u. k. Feldjäger-Bataillons Nr. 28 wird am 22. September l. J. von Hermannstadt nach Arad verlegt.

— (Ausflug.) Einige jüngere Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereines veranfaßten Sonntag den 30. d. bei günstiger Witterung einen Ausflug in den Heltauer Grigorwald. Ausflugs-Abtheilung für Damen 20 Heller, für Herren sammt Tanzmaße 1 Krone. Abfahrt vom Bahnhofe 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

— (Ueber unsere Gewerbeausstellung) finden wir im „Bester Lloyd“ vom 25. d. nachstehende lobende Besprechung: „Der Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein hat am 15. August l. J. eine Localausstellung Hermannstädter Gewerbetreibender eröffnet, die bis zum 20. September offen bleiben soll. Die Ausstellung bietet ein überraschendes Bild von der Tüchtigkeit, die einzelne Gewerbe errungen haben, trotz der traurigen, allgemeinen wirtschaftlichen Lage, die unser Vaterland nun schon seit Jahren nicht überwinden kann. Es ist zu hoffen, daß in dieser Erwerbstätigkeit der Beginn zur Besserung dieser Lage sich zeigt. Namentlich sehen wir, daß die Verfertigung von Leder- und Tuchfabrikaten in Hermannstadt schon eine Gediegenheit, Feinheit und Mannigfaltigkeit aufweist, die die Einfuhr und Verwendung ausländischer Fabrikate immer mehr entbehrlieh machen. Auch das Schlosser- und insbesondere das Maschinenbaugewerbe sind auf der Ausstellung vorzüglich vertreten und müssen einen hohen Begriff von der Leistungsfähigkeit dieser Gewerbe hervorrufen. In der Erzeugung von vortrefflichen landwirtschaftlichen Maschinen war ja Hermannstadt schon lange rühmlich bekannt, nun ist auch die Eisengießerei, der Brückenbau und die Fabrication von Dampfmaschinenlagen dazu gekommen. Auch die Möbelindustrie, das Kiemer- und Sattlergewerbe und noch manches Andere zeigt eine lebhaft entwickelte Leistungsfähigkeit und so bietet die Ausstellung ein erfreuliches Bild. Ein Beweis der Ausstellung ist daher gewiß lohnend und kann die wahrhaft patriotische Bewegung, die auf die Hebung der heimischen Industrie gerichtet ist, nur lebhaft fördern. Auch der Kunstfreund wird freudig überrascht sein, in Hermannstadt eine Lichtdruckanstalt zu finden, die an Leistungsfähigkeit ihrer mannigfachen Erzeugnisse jegliche Concurrenz ausschält. Die Amateur-Arbeiten, namentlich die Brandmalereien, zeigen einen lebenswürdigen, auf der Höhe moderner Entwicklung stehenden Geschmack, und in einer über alles Erwartung reichhaltigen Ausstellung heimischer Maler findet der Beschauer ausgeprägte Individualitäten, die mit der Natur und dem Heimatsboden in inniger Beziehung stehen.“

— (Von der Gewerbeausstellung.) Die Localausstellung Hermannstädter Gewerbetreibender war gestern von 800 Personen besucht.

— (Schadenfeuer.) Aus Fred wird uns unterm 25. d. M. geschrieben: Noch ist das große Brandunglück, welches unsere Gemeinde am 31. Juli l. J. betroffen, in früher Erinnerung und heute wurden unsere Bewohner schon wieder durch Schadenfeuer heimgejucht; demselben fielen diesmal glücklichweise nur acht Objecte zum Opfer; der Brand war dadurch entstanden, daß auch diesmal Kinder mit Zündhölzchen gespielt hatten. Nur dem energischen, durch Windstille begünstigten Eingreifen des Gemeinde-Notars David und der Gen darmere-Abtheilung ist es zu danken, daß das Umfichgreifen des Feuers verhindert und auf die abgebrannten acht Objecte beschränkt wurde.

— (Aus Rah und Fern.) Der Director des kön. ung. geologischen Instituts Ministerialrath Johann Böckh ist in Brad (Comitat Hunyad) eingetroffen, um die in der Umgebung thätigen Geologen zu controliren. Zunächst wird er den Sectionsgeologen Dr. Moriz Valky aufsuchen, der die Region von Abrudbanya mappirt, sodann begibt er sich zum Geologen Dr. Karl Papp, der in den erzprouducirenden Regionen von Albaeza und Kazaness detaillirte geologische Untersuchungen vornimmt. Zum Schluß besucht er den Bergath Dr. Hugo Böckh im Biharer Comitat, der die unterbrochene Arbeit des verstorbenen Obergologen Julius Vethö, die Mappirung der Region Baksoh fortsetzt. Director Böckh wird sodann zu den im Marosthal thätigen Geologen reisen. — Die Ausgrabungen, welche der Director des Dévaer Museums, Professor Gabriel Töglas auf Anregung des Grafen Géza Kun in Jahre hindurch vorgenommen, haben nun zu einem wertvollen Resultate, zur Feststellung der von den Archäologen seit Langem gesuchten letzten Zustandsformen Decabal's, des alten Dacien-Königs geführt. Professor Töglas hat auch diejenige strategische Linie ausgeforscht, auf welcher der römische Imperator Trajan den Decabal zur Ergebung gezwungen hat. Der gelehrte Forscher wird über seine Entdeckungen demnächst der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Historischen und Archäologischen Gesellschaft des Comitates Hunyad Bericht erstatten.

— (Fabriksbrand.) Die Szegediner Dampf- und Sägemühlanlagen der Firma Lippai wurden am 23. d. sammt den Fabriks-, Mühl- und Wohnräumen ein Raub der Flammen. Das Feuer kam — wie man dem „P. L.“ aus Szegedin berichtet — im Holzwarenlager zum Ausbruch und griff mit solcher Rapidität am sich, daß die vom Schläfe aufgeschreckten Bewohner ihr Leben nur mit knapper Noth retten konnten. Die ganze Fabriksanlage sammt Dampfmaschinen-Anlage wurde vernichtet. Der Schaden ist ein immenser; auch wenn seitens der Versicherungs-Anstalten 200.000 Kronen anzugezahlt werden, verbleibt noch immer ein namhafter Schaden, der durch feinerlei Versicherung gedeckt erscheint. So sind Gebäude und Einrichtungen im Werthe von über 30.000 Kr. nicht versichert gewesen.

— (Erzherzog Joseph als Beistand.) Aus Zpolyag wird gemeldet: Der Zigeuner-Musikant Ferko Balog, das greife Oberhaupt der weitverbreiteten Musikanten-Familie Balog, feierte am St. Stephanstage seine goldene Hochzeit. Er wendete sich aus diesem Anlaße an den Erzherzog Joseph mit der Bitte, das Amt des Beistandes zu übernehmen. Erzherzog Joseph willfahrte zur großen Freude des Zubelpaares Balog diesem Ersuchen. Das Secretariat des Erzherzogs

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Stefan Berendi in Székelyfalva. (Dießsenimartoner Bezirksgericht.)

Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislav Kepes in Abrudbánya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Bayer in Lehnig. (Bistritzer Gerichtsbezirk.)

Am 11. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Bisof in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 12. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gerajim Popa in Besenyő. (Blajendorfer Bezirksgericht.)

Am 14. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Louise Sandor geb. Nagy in Bacza Madaras. (Marascherebader Bezirksgericht.)

Am 15. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bertha Szabo geb. Marton in Padad. (Hörsfüröser Bezirksgericht.)

Am 21. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Korcsk Wagbas in Röd. (Marascherebader Bezirksgericht.)

Am 29. September beim Jafatnaer Oberbergamte Offert-Verhandlung wegen Lieferung von süllanischen Schwefel.

Am 12. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gabriel Szöröcs in Szöröcs und Tamassfalva. (Kovassnaer Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Jafatnaer Oberbergamte die Ober-Ingenieur-Stelle. Gesuche bis 10. September.

Beim Marosújváros Oberbergamte die Locomotivführer-Stelle. Gesuche bis 15. September.

Beim Székelybudaer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 21. September.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Rathenamt, daß die Vormundschaft des Nicolav Gierogar über Anna Gierogar in Schellenberg aufgehoben wurde.

Vom Döbör Gerichtshofe, daß Juon Avirest aus Borod und Baron Ludwig Jostfa aus Brandicsta unter Curatel gestellt wurden.

Vom Közvárfalvater Gerichtshofe, daß Maria Popovics geb. Kotolozja aus Sepfi-Ezent-György unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Josef Krecz aus Hiedeghomas unter Curatel gestellt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Ladislav Adorjan aus Hejossfalva unter Curatel gestellt wurde.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Kurtea Druoz, zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.

Vom Döbör Bezirksgerichte an Juon Bajaz, zur Tagfahrt am 2. September zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Elias Sunzuian, zur Tagfahrt am 3. September zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe an Niculav Boil, zur Tagfahrt am 7. September zu erscheinen.

Vom Döbör Gerichtshofe an Moise Aron Mamaliga, seinen Aufenthaltsort bis 15. September bekanntzugeben.

Vom Hatzeger Bezirksgerichte an Michael Jute, zur Tagfahrt am 15. September zu erscheinen.

Vom Githerebader Bezirksgerichte an Theresie und an Regine Andras, zur Tagfahrt am 15. September zu erscheinen.

Vom Szamosújvároser Bezirksgerichte an Ilie Toja, zur Tagfahrt am 23. September zu erscheinen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an Sophie Amros geb. Hinta, zur Tagfahrt am 3. October zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Dragoman geb. Gungiu, zur Tagfahrt am 24., weiters an Maria Macrea geb. Trimina, zur Tagfahrt am 26. October zu erscheinen.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Rathenamt, daß die Vormundschaft des Nicolav Gierogar über Anna Gierogar in Schellenberg aufgehoben wurde.

Vom Döbör Gerichtshofe, daß Juon Avirest aus Borod und Baron Ludwig Jostfa aus Brandicsta unter Curatel gestellt wurden.

Vom Közvárfalvater Gerichtshofe, daß Maria Popovics geb. Kotolozja aus Sepfi-Ezent-György unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Josef Krecz aus Hiedeghomas unter Curatel gestellt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Ladislav Adorjan aus Hejossfalva unter Curatel gestellt wurde.

Gut erhaltenes

Clavier

zu kaufen gesucht.

Gef. Anträge mit Preisangabe an die Administration dieses Blattes. [769] 1-3

Eisenhändler,

der Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt bei

Victor Dahinten,
Eisenhandlung in Gyulaföhérvár. [768] 1-3

Schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer und den dazu erforderlichen Räumlichkeiten, sofort zu vermieten. Elektrisches Licht und Wasserleitung im Hause. [767] 1-3

Heuplatz Nr. 5.

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte

Seltener Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporergrasse 12 und Brötterpromenade 8, und M. Kiettsch, Kleiner Ring 28. [16] 24

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [721] 6-104

Das Haus

Pempflingergasse 10

(sehr geeignet für Tischler, seit Jahrzehnten Leichenbestattungs-Anstalt dafelbst) ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Frau Emma Kurovsky, Schmiedgasse 17. [718] 3-3

Tafel-Trauben!

Besten von meinem Weingute gewählte

feinste Tafel-Trauben

franco jeder Station per Nachnahme:

- 1 Postcolli Tafel-Trauben . . . 3 Kronen,
- 1 Postcolli Tafel-Pfirsiche . . . 4 "
- 1 Postcolli Turkestan-Melonen . 3 "
- 1 Post-Dose Tafel-Honig . . . 7-50 "

Josef Zoffmann,

Weinberg-Besitzer, Verseec (Süd-Ungarn). [724] 4-6

Zum Schulbeginn!

Empfehle mein

gut sortirtes Lager

von

[751] 2-3

Schulbüchern,

Schreib- und Zeichen-Requisiten.

Buchhandlung Franz Michaelis, Heltauergasse 27.



Wunderbalsam,

bestes diätetisches Hausmittel

gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Uebelkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlindernd, frampfstillend, schmerzstillend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons franco sammt Riste K 4. - Apotheke zum Schutzensel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Gibt nur mit nebenstehender Nonnen-Zeichmarke.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzubringen.

Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. [539] 12-20

Zur Beachtung

für die p. t. Damenwelt!

Verkauf zu sehr herabgesetzten Preisen

bei **C. Nedelkovits,**
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Es werden die p. t. Damen insbesondere aufmerksam gemacht auf ein sehr grosses Lager von Damen-Kleiderstoffen für Sommer, Herbst und Winter, nebst allen Arten Aufputz und Zugehör und eine grosse Partie Herbst- und Winter-Jacken und Mäntel [753] 2-3

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15.

Hiermit bringe ich meinen geehrten Kunden, sowie einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniss, daß ich meine bisherige

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15

bedeutend vergrößert habe und alle Gattungen von soliden Möbeln führe. Fournirte, lackirte und gestrichene Möbel sind stets in grosser Auswahl am Lager.

Bestellungen werden prompt und solid zu mässigen Preisen ausgeführt. Alle Bauarbeiten werden in meiner Werkstätte Schmiedgasse Nr. 15 nach neuestem grossstädtischen System ausgeführt. Für solide Arbeit wird garantiert. Zudem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne hochachtung

Julius Salamon, Bau- und Möbel-Tischler,
Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15. [712] 6-20



Traversen, U-Eisen,

Schliesseneisen, 6-7 Meter lang,

Zsafirplatten, Dachpappe,

Pumpen und Wasserleitungsröhren,

Oefen und Herde

zu mässigen Preisen.

Lieferung ab Werk und ab meinem Lager Hermannstadt.

Carl F. Jickeli, Kleiner Ring.

[836] 14

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

- Keil's weisse Glasur für Wachsflische 45 fr.,
- Keil's Wachsflische für Parquetten 60 fr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
- Keil's Bodenwische 45 fr.,
- Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätzig bei:

[739] 3-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf Bösendorfer's Clavieren concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.

Bösendorfer's beliebteste Salon-Modelle zum Fabrikspreise à 600 fl. und 650 fl. (Mignon und Mignon superior) im Wiener Verkaufsalon persönlich als die allgeringsten Stücke aus grosser Anzahl ausgewählt, seien feiner Kundschaft wärmstens empfohlen.

Bösendorfer hat Schule gemacht.

Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,

ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.

In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit, besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von

W. Fritz & Sohn.

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl.

Edles Fabrikat von **Proksch:** Piano mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Piano von **Hölzl & Heitzmann** von 320 fl. bis 380 fl.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätzig, auch Piano mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Piano“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Piano

von erster Güte.

Harmonium für Schule und Haus von **Mannborg - Leipzig** à 100 fl. und 230 fl.

Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen.

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

des **Victor v. Heldenberg**

[750] 2

in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9, I. Stock.